



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Bey dem Grabe Sr. Magnificence Des T.T. Herren Daniel
von Büren, Höchstverdienten ältesten Herren
Bürgermeisters der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Bremen
bezeigten ihr innigstes Beyleid**

Büren, Daniel

Bremen, 1749-10-29

VD18 91018862

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-93f

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181534)

424
Du entschliffst in Deiner Kammer,
Frei von Sorgen, frei von Jammer,
Mir verdunkelt Stern und Licht,
Nur mein Kummer stirbet nicht;
Oberhaupt von grauen Ahnen,
Herr, der wenig gleiche sah,
Vatter Deiner Unterthanen,
Wehrtgeschätzter Groß Papa!

Könten deines Enckels Zähren
Leid und Schmerz und Trauren wehren!
Könten sie in seiner Pein
Ihm ein kleines Labsal seyn!
Laßt ihr Augen solch Geschäfte
Euch so lange Zeit bemühen,
Bis die letzten Lebens Kräfte
Unter Weinen von Ihm ziehn.

Bürger, Gast und Eingesehner,
Armer, Waisler und Vergeßner,
Sagt, ist etwan der Verlust
Meinem Alter unbewußt?
Hab' ich nöthig zu bedauern
Was ich täglich finden kan?
Wie? ihr schweigt, und euer Trauren
Greiffst mich ungleich stärker an.

Sprecht! die Jugend heißt mich schweigen
Redet! mich noch mehr zu Beugen,
Nein, so heißt es, unser Schmerz
Schloß den Mund und quält das Herz.
Denn des Vaterlandes Vatter,
So spricht Bürger, so spricht Gast,
Und der Dritte: mein Berather
Alle: dieser ist erblast.

Diesen hatte Gott erkohren,
Dieser war vor uns gebornen,
Dieser nahm an unserm Heil
Jedesmahl den größten Theil;
Sehet dort die Armuth weinen,
Sie bezeugt den Ueberfluß
Der bey solcher Leichen-Steinen
Sich in Mangel kehren muß.

Knecht des lebendigen Gottes
Treuer Halter des Gebottes,
Selig: todter Daniel!

War Dein Ende noch so schnell,
Jener Gott dem Du vertrauet
Der Gebet und Flehen hört
Hat Dich gnädig angeschauet
Und die Schmerzen abgekehrt.

Sehet die unerhörte Menge,
Das entsetzliche Gedränge,
Wie sichs durch einander zwingt,
Leiche, Baar und Grab umringt;
So ein Schlag muß jeden rühren;
Weg ihr Künstler, was ihr thut
Ist nur eitel, weil von Büren
In so vieler Herzen ruht.

Des Seeligverstorbenen Herrn Bürgermeisters
gehorsamster Sackel.

Johannes Klugkist,
Quarta Classis Discipulus.

Wir erstarren Herz und Glieder
Und entweichen Geist und Sinn
Da ein solches Haupt fällt nieder
Sinckt mein Hand und Fuß dahin
Bremen heule Trauer-Lieder
Ach! dein wehrtes Haupt fällt nieder.

Ja recht ein theures Haupt, der Geist und Feuer hegte
Den wahre Gottesfurcht besetzte und bewegte,
Ein Mann voll Huld und Treu ein Haupt voll Witz und Rath
Ein theure Kröhn, ja kurz, die Stütze unsrer Stadt.
Ein Haupt, das nie für Furcht und Schmeicheley sich neigte,
Das wahre Huld und Ernst in allen Mienen zeigte,
Das Treu und Redlichkeit besaß zum Eigenthum
Dem jeder Redlicher gibt ungeschminkten Ruhm.
Ein Muster unsrer Zeit, ein Kröhne grosser Geister
Der Tugend wahres Bild, vollkommener Bürgermeister,
Ein Seule unsrer Stadt und wehrten Bürgerschaft,
Wird durch den herben Tod, so plötzlich, hingerafft.

Der, so ein solche Zierd, fällt jetzt im Staub und Asche,
 Was Wunder? daß die Stadt sich gar in Tränen wasche.
 Der Muth fällt mir dahin, ja es zerbricht mein Herz
 Ob solchem harten Fall und gar zu herben Schmerz,
 Ein jeder ruffet aus nur lauter Ach und Wehe
 Und sendet seine Klag' gen Himmel in die Höhe!
 Ja, alles was ich seh', beklaget den Verlust,
 Der unverhoffte Tod beklemmt der Bürger Brust.
 Wer kan uns unsern Schmerz und Jammer wohl verdencken
 Daß wir uns allesamt in unsern Herzen kräncken,
 Da ein so holder Herr, des Vaterlandes Haupt
 Muß plötzlich untergehn und uns wird weggeraubt?
 Jedoch mein Muth fällt hin, mein ganzer Leib erblasset,
 Wann die erschrockne Hand nur zu der Feder fasset
 Und wann ich schreiben soll, was deinen Ruhm verneu
 Wird Herze, Mund und Hand bey deinen Nahmen scheu,
 Dein wahres Lob und Ruhm läßt sich bey Frembden hören
 Ja Deine Treue bleibt in Höchst-verdienten Ehren
 Wan Sie ein Denckmahl gibt von dem getreuen Rath
 Den Deine Sorgfalt oft der Stadt gegeben hat.
 Du fährest plötzlich hin und eilest zu der Erden,
 Doch wird Dein Tugend-Ruhm niemahls verscharrt werden
 Und schleußt der schlechte Sarg den morschen Leichnam ein
 So wird Dein Ehren-Mahl doch unvergänglich seyn.
 Drum klage Batter-Stadt nicht weiter das Geschicke
 Und hohes Trauer-Haus das herbe Ungelücke
 Das seinen Donner-Strahl auf Eure Scheitel schießt
 Dadurch Ihr unverhoft die Zierde eingebüßt.
 Dünck't Euch das Urtheil hart, das Ihm der Tod beschieden,
 Mir kommt es lieblich vor, drum gebet Euch zufrieden,
 Dann Seine Seele prangt für Gottes höchstem Thron
 Im Creiß der Ewigkeit mit unverwelckter Krohn,
 Mein zartes Alter heischt mir meine Pflicht zuschließen
 Weil meiner Augen-Bach läßt tausend Tränen fließen
 Ich neße Deinen Sarg, weil Du es hast verdient
 Zum Zeichen, daß Dein Lob in meinem Herzen grünt.

Johannes Holler;

Sexte Classis Discipulus.

